

AUSGEBEUTET UND IM STICH GELASSEN EINSCHRÄNKUNG DER RECHTE VON TEXTILARBEITER*INNEN FRAUENRECHTE

STAND: FEBRUAR 2026

Weltweit arbeiten 100 Millionen Menschen in der Textilindustrie. Die große Mehrheit von ihnen sind Frauen. Globale Schätzungen von ILO aus dem Jahr 2019 zufolge sind 60 bis 80 % der Beschäftigten in dieser Branche Frauen. Durch die hohe Quote informeller Beschäftigungsverhältnisse sind allerdings genaue Zahlen kaum zu ermitteln. In Pakistan z.B. arbeiten in etwa drei Viertel der Textilarbeiter*innen in informellen Verhältnissen. Sie werden als Leiharbeiter*innen ohne feste Verträge, oft auf Tagesbasis über Arbeitsagenturen oder Auftragnehmer beschäftigt.

In Südasien und speziell in den untersuchten Ländern sieht das Verhältnis so aus:

Bangladesch: 60 % / Indien: 60 % / Pakistan: 28 % / Sri Lanka: 70 %

Viele der Probleme, mit denen Textilarbeiter*innen konfrontiert sind, wie niedrige Löhne und prekäre Beschäftigungsverhältnisse, betreffen Frauen unverhältnismäßig stark.

Das bedeutet, dass wir, wenn wir über den Schutz der Menschenrechte in der Bekleidungs- und Modeindustrie sprechen, auch speziell die Rechte von Frauen berücksichtigen müssen.

Geschlechterdiskriminierung ist in der Bekleidungsindustrie weit verbreitet.

- Frauen verdienen für vergleichbare Arbeit deutlich weniger als Männer.
- Frauen arbeiten häufiger in prekären informellen Beschäftigungsverhältnissen.
- Sie sind am Arbeitsplatz grassierender geschlechtsspezifischer Gewalt und Belästigung ausgesetzt. Dies wird dadurch verschärft, dass meistens Männer in Führungspositionen im Unternehmen und in den Gewerkschaften sind.
- Untersuchungen in Indien und Bangladesch haben gezeigt, dass männliche Manager und Vorgesetzte die Arbeiterinnen häufig schikanieren, belästigen und sexualisieren.
- Frauen aus marginalisierten Gemeinschaften, wie Dalit-Frauen in Indien oder tamilische Frauen in Sri Lanka und Christinnen in Pakistan, sind in besonderem Maße solchen Übergriffen ausgesetzt.

Woher kommen diese Arbeiterinnen?

Die meisten sind Binnenmigrantinnen, oft aus ländlichen Gebieten in die Stadt gezogen. Es sind überwiegend junge Frauen mit einem niedrigen Bildungsstand.

Ohne ihre Familien und Unterstützungsnetzwerke sind sie besonders anfällig für Missbrauch und Ausbeutung.

Warum arbeiten so viele Frauen in der Textilindustrie?

- Die Arbeit in der Bekleidungsindustrie ist eine Chance für sie, ins Berufsleben einzusteigen.
- Oft wird es als Weg aus der Armut gesehen.
- Frauen gelten als kostengünstig, verfügbar und ersetzbar.
- Die Mindestlöhne sind ohnehin niedrig. Für Textilarbeiterinnen noch niedriger.

Die Bekleidungsindustrie wird als Weg zur Industrialisierung und zum Wachstum gesehen. Das Wirtschaftswachstum basiert auf der Ausbeutung.

Was muss sich ändern?

Die Stärkung der Arbeitnehmerinnen ist für die Bekämpfung der Geschlechterdiskriminierung von entscheidender Bedeutung. Den Textilarbeiterinnen muss das Recht auf Organisation und Gewerkschaftsbildung gewährt werden. Gewerkschaften bieten den Arbeiterinnen eine Plattform, um gemeinsam gegen Rechtsverletzungen vorzugehen, mit Arbeitgebern zu verhandeln und sich für bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen. In der Bekleidungsindustrie fehlen ausreichende Schutzmaßnahmen für Arbeitnehmer*innen. Die Stärkung von Arbeitnehmerinnen soll sicherstellen, dass neue Schutzmaßnahmen auf der Grundlage der tatsächlichen Erfahrungen derjenigen, die sie schützen sollen, konzipiert und umgesetzt werden.

KONTAKT:

Themenkoordinationsgruppe Menschenrechtsverletzungen an Frauen
Dominique Renault - info@amnesty-frauen.de - www.amnesty-frauen.de

**AMNESTY
INTERNATIONAL**

